

Inhalt

Vorwort	9
Anmerkungen zum Vorwort	14

Erster Teil

Vor der Entstehung des Schul- »Unterrichts«:

Anhaltspunkte des sozialgeschichtlichen Rahmens

I. Fragestellung und Methode

1. Schulpraktische »Methodistik« als Gegenstand öffentlicher Diskussion	19
2. Die sozialgeschichtliche Dimension des »Unterrichts« und ihr Spiegel, die pädagogische Presse	22
3. Die Historizität des Indikators »pädagogische Presse«	23
4. Konkurrenz publizistischer Aussagen: konstitutiver Faktor eines begrifflichen Rahmens für die historische Rekonstruktion	26
a) »Journal für Prediger«	27
b) »Pädagogische Unterhandlungen«	30
c) »Die neuesten Erziehungsbegebenheiten«	32
d) »Magazin für die Erziehung und Schulen, besonders i. d. preußischen Staaten«	33
e) »Landschulbibliothek, oder Handbuch für Schullehrer«	34
5. Kommentar: Die Ungleichzeitigkeit gleichwertiger sozialpolitischer Strategien	36
6. Die Praxis des »Schulehaltens«: exemplarische Bestandsaufnahme für die Zeit um 1770	37
a) Schulehalten in der Stadtschule (Elementarbereich)	38
b) Schulehalten auf dem Lande	44
c) Schulehalten im Gymnasium	46
7. Zur Untersuchungsmethode: Sprachliche Widerspiegelung unterrichtsinterner Bewegungsmomente	47
Anmerkungen zu Kapitel I	50

II. Dimensionen des herkömmlichen Öffentlichkeitsbegriffs

1. »Repräsentative Öffentlichkeit« (Habermas)	52
a) Gesinnungswandel als vorgeführtes Zeremoniell	52
b) Linientreue und Buchstabentreue	53
c) Vorsorgliche Maßnahme der Disziplinierung und sozialen Kontrolle	54
2. Formen der überregionalen Repräsentanz	55
a) Gleichnis und Exempel	55
b) Die Verwaltung der Zeit: Volkstümliche Kalender und Almanache	57
c) Das Anonymhalten ganzer Bevölkerungsgruppen	58

d) Die besonders lang anhaltende Anonymität von Schule und Unterricht	59
e) Parzellierte Gleichförmigkeit individuellen Aufwachsens	61
3. Zusammenfassung	62
Anmerkungen zu Kapitel II	63
III. Die Ausbildung einer politischen Zentralgewalt	
1. Äußere Anlässe und Umstände	65
2. Im Rahmen des Disziplinierungskonzepts eingesetzte Faktoren	66
a) Disziplin als Fundament der organisierten Zentralverwaltung	66
b) Muttersprache als semiotische Alternative zum herkömmlichen Lernbestand der Schule	70
c) Vorkehrungen zur schulischen Verbreitung des Disziplinierungsmittels »Muttersprache«	74
d) Sprachregelung: Annäherung an genormte Attribute als Teil sprachlicher »Ordnungsarbeit«	77
3. Territoriale Rivalitäten	82
a) Die kulturpolitische Kontroverse zwischen Sachsen und Preußen	82
b) Evaluationsformen	85
c) Pionierleistungen der Duodezstaaten für die Entwicklung des Unterrichts	87
d) Politische Macht: letztendliche Instanz für Annahme oder Ablehnung bildungspolitischer Aktivitäten	89
4. Entstehungsgeschichte unterrichtlicher Kommunikationsmodelle	90
a) Die Kommunikationsform des Gesprächs	90
b) Kommunikation mit und in der reinen Kindergruppe	95
c) Exkurs: Die Kindersterblichkeit – ein konstituierendes Moment des Verhältnisses Erwachsene/Kinder	98
d) Weitere Vorbehalte der Gleichbehandlung von Erwachsenen und Kindern	106
e) Sonstige Aktivitäten im Dienst eines qualifizierten Unterrichts	108
5. Kalender, Intelligenzblätter und Tagespublizistik: zentrale Medien für ein weitgestreutes Publikum	110
6. Zusammenfassung	123
Anmerkungen zu Kapitel III	124

Zweiter Teil

Vom »Schulehalten« zum »Unterricht«:

Merkmale eines qualitativen Umbruchs

I. Zeitpunkt und Merkzeichen des Umbruchs

1. Die sozialpolitische Strategie und ihre ablesbare Wirkung	133
2. Bestimmte Merkzeichen als Nachweis für das Vorhandensein einer spezifischen Medienstruktur	135

3. Die spontane Komponente: überlieferte Reaktionen der Betroffenen	139
a) Reaktionen auf den eigenmächtig vollzogenen »Einschnitt« eines märkischen Gutsbesitzers	139
b) Versuch eines Pastors, aus eigener Initiative einen Anfang zu setzen	141
c) Varianten offenen und verdeckten Widerstandes gegenüber individuellen Initiativen	143
d) Ein Wandertag am 18. 5. 1781: überkonfessionelle Anknüpfungspunkte	147
e) Reaktionen auf den »Einschnitt« in Städten	149
f) Berufliche Barrieren	153
g) Zusammenfassung	157
4. Umbruch in eine gezielte und öffentlich reflektierte Aktion unter sozialem Vorzeichen	160
a) Die Entdeckung der Landbevölkerung als vordringliche Zielgruppe und ihre genaue Beschreibung	160
b) Koordination der Erfahrungsdaten	164
c) Reduktion von Erwartungen durch den Zwang der Fakten	168
d) Stationen der Angleichung an die Mentalität der ausgemachten Zielgruppe	169
e) Übertragungsbarrieren	174
5. »Umbruch« als Bereitschaft zum Zugeständnis an die Schüler	176
6. Zusammenfassung	186
Anmerkungen zu Kapitel I	187

II. Die Varianz der Momente des »Umbruchs«

1. Zur Verwendung des Begriffs »Varianz«: Rechtfertigung einer Analogie	192
2. Der »Zusammenunterricht« (H. Braun)	193
3. Exkurs: Staatlich gelenkte Professionalisierung der Lehrer: Der Umbruch wird eingeleitet	200
a) Die Professionalisierung der Lehrer in der Stadt, dargestellt am Beispiel Nürnberg ...	201
b) ... und auf dem Lande	202
c) Die Praxis im Seminar Kloster Bergen	204
d) Lehrerausbildung im Seminar Hannover	208
4. Sachbezogenes Fragen und freies Antworten	210
a) Das Fragen und Antworten im Kontext der Deduktion von »Wahrheiten«	211
b) Das Fragen und Antworten im neuen Verständnis	217
c) Prozessuale Qualitäten im Frage- und Antwort-Spiel der neuen Art	224
5. Das »natürliche Ding«	228
6. Der funktionale Wert der »Reinigung«	245

a) Die vorgestellten Mittel zur Herbeiführung der Reinheit: eine Gegenüberstellung	247
b) Reinlichkeit	250
c) »Heimliche Sünden«	252
d) Reinigung der Lehrgegenstände	254
e) Reinigung der Sprache	257
f) Reinigung der Begriffe	260
7. Disziplinierung	261
Anmerkungen zu Kapitel II	266

Dritter Teil

Ausgestaltung, Differenzierung und Aufhebung des Unterrichts

I. Ausgestaltung der unterrichtlichen Varianz	275
1. Bestandsaufnahme am Ende der Konstituierungsphase	275
a) Methodenfragen	275
b) Einige Kontrastvergleiche	278
2. Der Beitrag »industriöser« Aktivitäten zur Ausweitung der unterrichtlichen Varianz	284
a) Schwerpunkte der Kritik am »metaphysischen« Unterricht Rochowscher Prägung	284
b) Sozialpolitische Hintergründe für eine veränderte Erziehungsstrategie	286
c) Wechsel von Arbeit und Lehrunterricht als Prinzip	289
d) Verspielte Aussichten auf eine tatsächliche Ausweitung der unterrichtlichen Varianz	292
3. Das natürliche Gegenüber individueller Kontemplation: Anschauungsunterricht	295
a) Reduktion der unterrichtlichen Prozeßbreite auf die schmale Spur der Methode	295
b) Demonstrationen	297
c) Praktische Rezeptionsschwierigkeiten	301
d) Fazit: Wertschätzung der individuellen Situation	303
4. Interagierendes Geben und Nehmen: gegenseitiger Unterricht	304
a) Der wechselseitige Unterricht in Clindy bei Ifferten	305
b) Grenzen des wechselseitigen Unterrichts	307
c) Die Bedeutung des wechselseitigen Unterrichts für die Unterrichtsvarianz	310
5. Bilanz: Bürgschaften der unterrichtlichen Tradition	312
a) Formen der »Selbstkontrolle«	312
b) Der Gesangsverein als Medium informeller berufsständischer Assoziation der Lehrer	315
6. Zusammenfassung	321
Anmerkungen zu Kapitel I	325

II. »Unterricht« versus äußere und innere schulische Differenzierung	
1. Schulen ohne »eigentlichen Unterricht«	331
2. Unterricht als Lehrereignis minderer Qualität: Aufschlüsse aus pädagogischer Metaphorik	335
3. Aushöhlung des Prinzips »Unterricht«: Erscheinungsformen	336
a) Horizontale Gliederung, Hierarchie des gegliederten Schulsystems und Differenzierung nach Begabung	337
b) Die fortschreitende Aussonderung immer neuer Schularten	339
c) Diffamierende Grenzlinien	341
Anmerkungen zu Kapitel II	342
 III. Die Aufhebung des Unterrichts	
1. Die Zerbrechlichkeit des Instruments »Unterricht«	344
2. Aufhebung = »Beseitigung«	347
3. Aufhebung = »Aufbewahrung«	351
4. Aufhebung = »Überhöhung«	352
5. Ausklang: Die schulische Situation nach dem 3. Oktober 1854	353
Anmerkungen zu Kapitel III	355
 Schlußbemerkung	
Zum erkenntnistheoretischen und methodologischen Stellenwert der »Sozialgeschichte des Unterrichts« einschließlich der Interpretationsformel »stille Revolution«	357
1. Geschichte als Tiefendimension des Forschungsgegenstandes Unterricht	357
2. Sozialgeschichte des Schulunterrichts: Merkmal eines fortgeschrittenen wissenschaftlichen Anspruchs wie einer sensibilisierten Bewußtheit	358
3. Die dem postulierten Erkenntnisniveau entsprechende begriffliche Spannweite, ausgelegt anhand eines Kennwortes	359
4. Das Interpretationsmodell des zugrundegelegten historischen Prozesses	361
5. Definitionsschwierigkeiten bei der historischen Lokalisierung schulbezogener Ereignisfolgen	362
6. Zur Methode des Sichtbarmachens kaum wahrnehmbarer Vorgänge	364
7. Dokumentation und Funktionalität	366
Anmerkungen zur Schlußbemerkung	368
 Literaturverzeichnis	369